

Conférence

MONTAG DIENSTAG MITTWOCH

des Alltags

DONNERSTAG FREITAG SONNABEND

VON CURT J. BRAUN

Es ist schwer, über Rumänien nicht zu schreiben. Kein anderes Land liefert die Pointen in solcher Fülle. Ich weiß, über den Balkan ist bereits alles gesagt, was es zu sagen gibt, und noch mehr, — aber ich kann nicht umhin, — es muß heraus, — es hat sich wieder einmal etwas zugetragen.

Und das kam so.

Sobald es Herbst wird, brechen Pelze und Manöver aus. Dieses auch in Rumänien.

Nun geschieht es in armen Ländern (keine Sorge, dazu gehören auch wir), daß die Armee nicht über genügend Fahrzeuge verfügt. Es ist in Mitteleuropa üblich, daß daraufhin die Heeresleitung eine Ausschreibung veranstaltet und die benötigten Autos, Personen- und Lastkraftwagen, von den Besitzern mietet. Mit Hilfe gemieteter Kraftfahrzeuge errangen bekanntlich bei den deutschen Manövern die ‚Roten‘ einen außerordentlich einprägsamen Sieg gegen die zwar tapferen, aber nicht so modern ausgerüsteten ‚Blauen‘. Soviel über Strategie.

In Bukarest hingegen verzichtete man darauf, Autos zu mieten. Das hätte Geld gekostet. Die rumänische Heeresleitung kam, Sie werden es nicht glauben, auf eine viel bessere Idee. Sie requirierte die Fahrzeuge einfach. Das geschah so, daß an einem bestimmten Tage in Bukarest einfach jedes einigermaßen brauchbar aussehende Auto angehalten wurde. Zwei Posten ersuchten die Insassen, auszusteigen und sich ein anderes Verkehrsmittel zu suchen. Weg war das Auto.

Ebenso verfuhr man mit den benötigten Lastkraftwagen. Man hielt sie einfach auf der Straße an, lud alles ab, was sich darauf befand, und fuhr mit dem Wagen fort. An diesem Tage bot Bukarest ein Bild des Jammers. Allenthalben standen soeben noch gefahrene Leute unerwartet auf ihren eigenen Füßen, waren ihrer Autos beraubt, — Verkehrsstockungen entstanden, weil man die Ladung der begehrten Lastkraftwagen einfach auf die Straße geworfen hatte, — also kurzum: es herrschten südosteuropäische Zustände. Das Militär war zufrieden, und alle anderen nicht.

Aber — aber — es gibt ja einen internationalen Gott, und nicht nur einen rumänischen. Der Herr, der auf diese Idee der ‚billigen Autos‘ gekommen war, war ein höherer Generalstabsoffizier. Er freute sich an seiner Idee nicht lange. In ihrem Übereifer hatten seine Untergebenen auch die geheiligten Wagen einiger fremdländischer Diplomaten beschlagnahmt, die sich diesen kleinen Raub nicht so ohne weiteres gefallen ließen. Mit Mühe und Kosten gelang es, die entsprechend erregten Gemüter dieser Herren zu besänftigen. Die wahre Katastrophe brach über den Herrn aber erst innerhalb der nächsten 24 Stunden herein.

Die ‚Requirierung‘ hatte nämlich nicht nur in Bukarest, sondern auch in der Umgebung stattgefunden. Bei diese Gelegenheit wurde der Wagen eines französischen Attachés beschlagnahmt, der sich in Begleitung einer Dame auf einem Ausflug befand. Der Attaché hatte nicht nur protestiert,